Die Zürcher Erstellungskosten von Mehrfamilienhäusern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): **- (1960)**

Heft 42

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-651401

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Zürcher Erstellungskosten von Mehrfamilienhäusern

Der vom Statistischen Amt der Stadt Zürich halbjährlich ermittelte Zürcher Baukostenindex ist eine Richtzahl für die Erstellungskosten von Mehrfamilienhäusern, die nach Lage, Bauart und Ausstattung den Indexhäusern entsprechen. Als Grundlage für die Indexberechnung dienen seit 1957 drei von einer Baugenossenschaft im Jahre 1954 erstellte Wohnblöcke am Letzigraben 209 bis 221 in Zürich-Albisrieden. Nach Bauart und Ausstattung entsprechen sie einem mittleren Standard, wie er heute in Zürich üblich ist. Die Berechnung erfolgt auf Grund von detaillierten Offerten, die dem Statistischen Amt von rund 170 Baufirmen eingereicht werden. Seit der Umstellung des Baukostenindexes auf die neuen Häuser am Letzigraben berechnet das Statistische Amt der Stadt Zürich zwei Indexreihen mit unterschiedlichem Basiszeitpunkt. Um die Bewegung der Baukosten über einen längeren Zeitraum verfolgen zu können, werden die Indices der Hauptgruppen der neuen Indexhäuser mit den auf dem alten Indexhaus an der Zeppelinstraße 59 beruhenden Indexziffern zu einer durchgehenden Reihe mit der Basis Juni 1939 = 100 verkettet. Für die Hauptgruppen ergibt sich der nachstehende Indexstand:

Hauptgruppen Indexziffern (Juni 1939 = 100)

	1. 8. 1958	1. 2. 1959	1. 8. 1959
Rohbau	215,9	213,9	220,0
Innenausbau	216,1	216,3	217,7
Uebrige Kosten	213,5	213,1	215,3
Gesamtkosten	215,7	215,1	218,3
Kubikmeterpreis in Franken	105.72	105.36	107.05

	1. 2. 1960	1. 8. 1960	Anst. in % v. 1. 2. 1960 b. 1. 8. 1960
Rohbau	221,7	231,8	4,5
Innenausbau	218,9	224,0	2,3
Uebrige Kosten	216,6	224,0	3,4
Gesamtkosten	219,7	227,0	3,3
Kubikmeterpreis in Franken	107.74	111.26	3,3

Da die Indexziffern der einzelnen Arbeitsgattungen – im Gegensatz zu den vorstehend aufgeführten Hauptgruppen – nur für die neuen Indexhäuser vergleichbar sind, muß für die Berechnung des Einzelindices als neuer Ausgangspunkt der 1. August 1957 gewählt werden. Auf der Basis 1. August 1957 = 100 stellt sich der Baukostenindex am 1. August 1960 auf 106,6 Punkte, was gegenüber dem Februar 1960 (103,2 Punkte) einem Anstieg um 3,3 Prozent entspricht. Diese Erhöhung wurde vor allem bewirkt durch die auf 1. März 1960 in Kraft getretene Neuregelung der Löhne und der Arbeitszeit im engeren Baugewerbe; zudem machte sich infolge der angespannten Beschäftigungslage eine Tendenz zur Festigung der Preise geltend.

Vom Februar bis August 1960 sind die Baukosten in allen drei Hauptgruppen – Rohbau, Innenausbau, Uebrige Kosten – angestiegen.

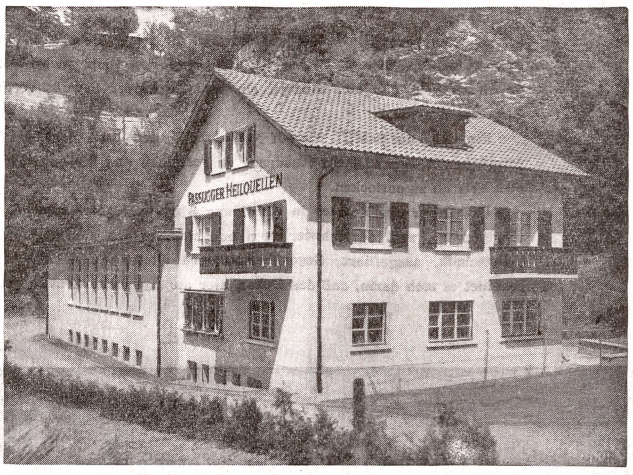
Die Indexziffer der Rohbaukosten erhöhte sich von 103,5 auf 108,2 Punkte, jene der Innenausbaukosten von 103,1 auf 105,5, während sich die Indexgruppe Uebrige Kosten von 102,8 auf 106,3 Punkte hob. Bei den Rohbaukosten haben sich die Aushub- und die Kunststeinarbeiten mit gegen 6 Prozent am stärksten erhöht; die Erd- und Maurerarbeiten sowie die Kosten der Flachbedachung stiegen um knapp 5 Prozent, die Zimmer- und Dachdeckerarbeiten um etwas mehr als 3 Prozent und die Spenglerarbeiten um 0,5 Prozent. Die Gruppe Innenausbau verzeichnet eine uneinheitliche Kostenentwicklung. Mit einem Anstieg von gut 13 Prozent, bewirkt durch die Neuordnung der Kalkulationsgrundlagen, steht die Arbeitsgattung *«Jalousie- und Rolladen»* an erster Stelle; um rund 8 Prozent sind die *Gipserarbeiten* und um *7 Prozent die Linoleumbeläge* teurer geworden.

Die nach den Normen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) ermittelten Kosten pro Kubikmeter umbauten Raumes sind mit Fr. 111.26 im August um 3,3 Prozent höher als im Februar 1960 (Fr. 107.74).

Neues Mikrometer mit Sofortablesung

Das Ablesen eines Mikrometers ist meist mit Additionsarbeit verbunden. Die westdeutschen Mauser-Werke in Oberndorf am Neckar haben jetzt ein Mikrometer mit eingebautem Zählwerk entwickelt, das den Gesamtwert bis zu den Hundertsteln sofort in einer Zahlenreihe anzeigt, so daß augenblickliches Ablesen möglich ist.

Die heilenden Quellen von Passugg



Dieses in die Landschaft eingebettete Haus steht im Dienste der Passugger Heilquellen

Wasser ist Leben

Alles Leben entstammt dem Wasser. Die Wissenschaft beweist es, wenn sie die unvordenklichen Zeiten seiner Entstehung durchforscht. Und der Mensch ahnt es, seit je, wenn er für sein Dasein ein Sinnbild sucht. Er spricht vom Quell, vom Born des Lebens, in seinen Mythen und Märchen ruht die Erlösung am Grund geheimnisvoller Brunnenschächte, gegen die Lasten des Alters setzt er den Traum vom befreienden Jungbrunnen, seine Gläubigen tauft er mit geheiligtem Wasser.

Wasser bringt Heilung

Es ist kein Zufall, daß alle Heilkunst auch mit der Wasserkunde beginnt. Praktiken werden entwickelt, die sich, von urtümlichem Zauberglauben befreit, in dieser und jener Naturheilmethode bis heute erhalten haben. Es werden aber auch verborgene, sagenumwitterte Quellen aufgespürt, Wasser, von denen gar bald die Kunde besonderer Heilkraft in die Ferne dringt. Jahrhunderte später erbringt die moderne Wissenschaft den Beweis, daß hier tatsächlich reine Medizin den Felsen entspringt.

Passugger seit vier Jahrhunderten

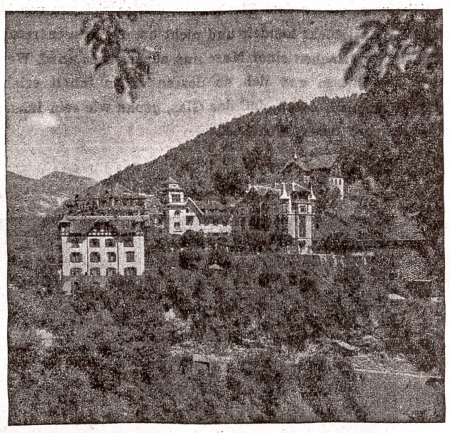
Es ist eine Chronik aus dem Jahre 1582 erhalten, die den uralten Ruhm der Passugger Quellen belegt. Von bärenstarken Männern berichtet sie, die Tag für Tag ihren Krug von diesen Wassern tranken. Doch es ist die Zeit des Hexenglaubens. Wer ihre Heilkraft öffentlich bezeugte, dem drohte der Scheiterhaufen. So gerieten die Quellen in Vergessenheit, als ein Erdrutsch sie verschüttete.

Erst im Jahre 1863 wurden sie wiederentdeckt. Ein Sattlermeister namens Sprecher aus Chur, ein seltsamer, abergläubischer Mann, der lieber als Schürfer und Strahler seine Berge durchstreifte, hörte in Passugg von einer verschütteten Quelle. Rastlos begann er die Gegend abzusuchen, wobei er es sogar wahrhaben wollte, daß ihm ein Hündchen im Traum die Stelle in der Schlucht der Rabiosa gezeigt habe, wo er kurz darauf auf die erste der Quellen stieß.

Gäste aus vielen Ländern

Sprechers Entdeckung bildete das Tagesgespräch weiter Gelehrtenkreise. Rasch verbreitete sich der Ruf der gesundheitspendenden Quellen von Passugg. Schon 1864 wurde die erste Trinkhalle errichtet, die zugleich als Kurhaus diente; dann baute man ein Bauernhaus aus, das etwa 20 Gäste aufzunehmen vermochte; als es niederbrannte, wurde an seiner Stelle ein richtiges Hotel aufgeführt, das zunächst 50 Gästen Platz bot und 1903 erweitert wurde, so daß 175 Betten zur Verfügung stehen. Aus allen Ländern des Kontinents strömten die Gäste herbei, darunter mancher Träger eines illustren Namens.

Reizvoll ist die Episode, daß *Sprecher*, der zunächst den Betrieb leitete, Friedrich Nietzsche die Teilhaberschaft am geplanten Hotel antrug, als ein Sonntagsspaziergang den großen Philosophen im Oktober 1872 nach dem schon allgemein bekannt gewordenen Bade führte.



Hotel Kurhaus Bad-Passugg

Sorgfältiger Ausbau

Im Jahre 1896 übernahm eine Aktiengesellschaft die Quellen und ließ sie tiefer fassen, um ihre Ergiebigkeit zu steigern und um die Berührung der Heilwasser mit der Luft zu verhindern. In allen Gebieten der ganzen Schweiz wurde Passugger Wasser verlangt. Auch der Export erreichte einen bedeutenden Umfange.

Der Ruf des heilkräftigen Passugger Wassers verbreitete sich und verhalf mancher wertvollen Erneuerung zum Durchbruch. 1949 wurde mitten in der *Rabiosaschlucht* eine reizvolle neue Trinkhalle und 1950 in *Araschgen* ein modernes Abfüllgebäude errichtet. Der stets wachsende Absatz legte auch die Fassung weiterer Quellen und den Bau von Reservoirs nahe.

Die fünf Wasserschmecker

Die Sagen, die sich um die Quellen von Passugg ranken, erzählen von fünf Zwergen und Feen, die den leidenden Menschen ihre heilenden Wasser bieten. Ihre Quellen tragen noch heute ihre Namen.

Theophil ist das bekannteste und verbreitetste Passugger Wasser, das *mineralreichste* Tafelwasser unseres Landes, das wegen seines kraftvollen Aromas und seiner appetit- und verdauungfördernden Wirkung sich größter Beliebtheit erfreut.

Die *Ulricus-Quelle* gilt als spezifisches Mittel gegen Krankheiten der Verdauungs- und Atmungsorgane, gegen Gallen- und Leberleiden sowie gegen Stoffwechselkrankheiten.

Die *Fortunatus-Quelle*, im Charakter wie die Ulricus-Quelle, ist stark jodhaltig und wird bei Adernverkalkung, Drüsenanschwellungen, chronischen Milz- und Leberschwellungen sowie bei Tropenkrankheiten mit Erfolg verschrieben.

Die *Helenen-Quelle*, ein milder alkalischer Eisensäuerling, bewährt sich als natürliche Medizin bei Blasen- und Nierenleiden.

Die *Belvedra-Quelle*, ein bekömmlicher kohlensäurereicher Eisensäuerling, wird bei Anämie und allgemeiner Schwäche empfohlen und ist für Blutreinigungskuren ganz besonders angezeigt.

In Passugg — und nirgends sonst

Gewiß, die Wissenschaft hat die Zusammensetzung der fünf Passugger Quellen längst herausgefunden – und doch, wer kann die Urkraft dieser Naturwasser je ergründen? Sie ist nur in jenem Passugger Wasser enthalten, das auf einem ganz bestimmten Fleckchen Erde entspringt und von dem jeder Tropfen, tief im Schoße der Erde, seinen vorgezeichneten Weg gegangen ist. So wie sie aus dem Felsen springen, werden diese Wasser in Flaschen «gefangen», unberührt von Menschenhand – *Theophil*, um den Gesunden zu laben, *Ulricus* und *Fortunatus*, *Helene*, und *Belvedra*, um den Kranken zu heilen!

Passugger Heilquellen AG, Passugg-Araschgen

Kurhaus Bad Passugg

Das Hotel-Kurhaus des Bades Passugg liegt sehr günstig: 830 m ü. M. Das ist für Kuren ideal. Das Hotel ist modernisiert und neuzeitlich gestaltet.

Heilfaktoren: Trink- und Badekuren. Diät – unter Kontrolle einer Diätassistentin – für Magen-, Darm-, Nieren-, Leber-, Gallen-, Zucker- und Herzkranke sowie Fettsüchtige. Stahl- und Kohlensäurebäder, Fango, Inhalationen mit modernsten Apparaturen. Heilsame Wickel, Duschen, Massagen im Hotel. Kurarzt.

Großer Garten. Gepflegte Spazierwege. Liegehalle. Orchester und Unterhaltung.

Passugg bei Chur im Bündnerland

Pensionspreis ab Fr. 17.—. Auskunft und Prospekte durch M. Maurer, Dir. Telephon (081) 2 36 66